

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 57 (1931)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Wir reiten ein  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-463055>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Reisepläne



„Ich gehe in die Berner Alpen.“  
„Und ich in Konkurs.“

### Die Aufteilung

Der Dichter hatte endlich eine feste Stelle. Das war kein Leben vorher. Heute etwas, morgen nichts, und was übermorgen sein wird, möchte der Teufel wissen.

Freilich, hundertfünzig Franken im Monat, das gab keine großen Sprünge. Immerhin, wenn man sich's einteilte —

Der Dichter teilte es sich ein. Die ersten hundertfünzig lagen, silbern aufgepeißt, in Fünfräcklern, jetzt vor ihm.

Er zählte Fünfzig ab: „Für die Miete, die ich schuldig wurde — ha, wie befreit man ohne Mietschuld atmet.“

Er zählte siebzig ab in einem Häuflein, das er vor sich hinschob: „Für Verköstigung im letzten Monat — ich will niemals wieder für Pension schuldig bleiben.“

Er zählte fünfzehn ab in einem dritten Häuflein: „Die erste Rate für den Schneider — ha, ich seh' mich schon die letzte abbezahlen — gottvoll, dies Gefühl des Nichtsmehrschriftigseins.“

Er zählte zehn ab: „Für die Bäckerrechnung ... Ist das herrlich, keine Schulden

mehr zu haben ... ja, das Gas noch und das Licht, macht fünf.“

Befriedigt überschautete er die fünf verschiedenen Gelder und erschrak.

„Teufel, da verbleibt ja mir nichts — nein, das sehe ich nicht ein: wenn ich nichts kriege, brauchen auch die andern nichts zu kriegen.“

Strich entschlossen alle hundertfünzig Franken zusammen und versenkte sie befreidigt in die Hosentasche. Fritz Müller

\*

König Karol von Rumänien geht mit seinem Sohne Michael in Bukarest spazieren, bemerkt, daß der Sohn die Grüße sehr flau erwiedert. Er belehrt ihn, höflich zu danken, stramum zu grüßen. Sagt sein Sohn: „Aber Papa! Wem erklärt Du das? Ich war doch früher König als Du!“ Edmund

## Wir reiten ein

Ein neuer Jahrgang.  
Wir putzten den Helm  
Und der silbernen Lanze  
Vergoldete Spitze.  
So reitet der  
Helvetische Schelm  
Von neuem ein  
Mit leuchtendem Witze.

Unser Wappen ist gut  
Und sauber der Schild.  
Nicht lange schmerzt,  
Wenn wir stießen, die Wunde.  
Bös steht's nur um jene,  
Die zornig-wild  
Uns zuweilen umklaffen  
Wie Kettenhunde.

Wir geben die beste  
Medizin, erprobt,  
Die je ein Arzt  
Der Seele verschrieben,  
Und wenn unser Herz  
Einmal ehrlich getobt,  
Geschah es, weil wir  
Die Behandelten lieben.

Herbei denn, ihr Freunde,  
Frisch zur Mensur!  
Wir heilen lachend  
Und pfuschen nicht Kur.  
Wir fällen die lange,  
Die mächtige Lanze,  
Berühren das Einzelne  
Und meinen das Ganze.

Dr. Spalter.

\*

Der Lehrer macht die Schüler mit der erwiesenen Tatsache vertraut, daß entgegengesetzte Pole einander anziehen.

Da meint skeptisch der kleine Emil: „Das verstehe ich nicht, Herr Lehrer, da müßten sich doch eigentlich Südpol und Nordpol schon längst am Äquator getroffen haben!“

**ABSZESSIN** HEILT EITRIGE ENTZÜNDUNGEN  
ERHÄLTLICH IN ALLEN GUTEN APOTHEKEN ZU FR. 2.50 UND FR. 3.-